

Wie 46% des deutschen Auslandsvermögens einfach verschwunden sind...

Autor: Oliver Baron, Finanzredakteur und Experte für Anlagestrategien | 20.04.2018 10:20 | Copyright BörseGo AG 2000-2020

Fast die Hälfte des deutschen Auslandsvermögens ist unwiederbringlich verloren, sagt der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Hans-Werner Sinn. Die nächste Finanzkrise sei bereits im Anmarsch.

Ein Großteil des deutschen Auslandsvermögens, das über riesige Handelsbilanzüberschüsse im Laufe von Jahrzehnten erwirtschaftet wurde, dürfte **unwiederbringlich verloren** sein. Dies sagte der Wirtschaftswissenschaftler und ehemalige Chef des ifo-Instituts, **Hans-Werner Sinn**, auf einer Diskussionsrunde auf der Anlegermesse Invest am vergangenen Freitag in Stuttgart.

Grund seien die hohen sogenannten **Target-2-Forderungen** der Bundesbank, die sich auf mehr als **923 Milliarden Euro** belaufen und rund 46 Prozent des deutschen Auslandsvermögens ausmachen, so Hans-Werner Sinn. Die Target-2-Salden entstehen durch große Ungleichgewichte im innereuropäischen Handel, durch den Notenbanken wie die Bundesbank hohe Forderungen und andere europäische Notenbanken hohe Verbindlichkeiten gegenüber der Europäischen Zentralbank (EZB) anhäufen. Zuletzt stiegen die Target-2-Forderungen der Bundesbank dabei vor allem auch durch das gigantische Wertpapierkaufprogramm der EZB.

Die Target-2-Forderungen der Bundesbank seien aber **letztlich niemals einlösbar** und müssten deshalb ehrlicherweise **auf null abgeschrieben** werden, sagte Sinn. "Das sind Forderungen, die die Bundesbank nicht fällig stellen kann und die verzinst werden zum Hauptrefinanzierungssatz der EZB, welcher von der Mehrheit der Target-2-Schuldnerländer auf null gesetzt wurde. Jetzt frage ich Sie: Wie würde eine Firma eine Forderung bilanzieren, die ewig läuft, die sie nicht fällig stellen kann und die einen Zins trägt, der vom Schuldner festgelegt wird auf null. (...) Das ganze Geld ist heute schon weg, (...) das werden wir nie mehr wiederkriegen. Das sind 46 Prozent des gesamten Nettoauslandsvermögens der Bundesrepublik Deutschland, welches durch die historischen, riesigen Exportüberschüsse aufgebaut wurde", so Sinn. Ausländische Investoren würden Unternehmen wie etwa den Roboterbauer Kuka in Augsburg und Immobilien in Deutschland aufkaufen. Deutschland erhalte im Gegenzug "völlig wertlose" Forderungen gegen das Euro-System in Form der Target-2-Salden, so Sinn.

Die Euro-Krise sei nur scheinbar überwunden worden. Nach dem Platzen der japanischen Immobilien- und Aktienmarktblase im Jahre 1990 habe es sieben Jahre gedauert, bis viele Banken wirklich Probleme bekamen. Vorher hätten sich die Banken durch Bewertungstricks in den Bilanzen künstlich über Wasser gehalten. Erst, als Verbindlichkeiten tatsächlich fällig wurden und bezahlt werden mussten, sei das ganze Ausmaß der ungedeckten Schulden sichtbar geworden. Ähnlich könnte sich die Situation auch in Europa entwickeln. Nach dem Aufflammen der Euro-Krise im Jahr 2011 und 2012 drohe nun, sieben Jahre später, in Europa der Moment des Erwachens. "Das Gerede um die Bankenunion, um die Einlagensicherung, die jetzt unbedingt kommen muss in Europa, das ist ja nur ein Reflex darauf, wie drängend es ist", sagte Sinn. **"Wenn wir diese Bankenunion machen, dann gnade uns Gott."**

Schon die Geburtsstunde des Euro sei ein "Rettungsschirm" für die Länder Südeuropas gewesen. **"Als der Maastrichter Vertrag geschlossen wurde, da waren die Länder Südeuropas praktisch schon pleite.** Italien, Spanien, Portugal mussten für ihre Staatsschulden Zinsen von 12 Prozent zahlen. Griechenland von 25 Prozent pro Jahr. "Der Euro war der Rettungsschirm für die südeuropäischen Staaten", sagte Sinn. Die niedrigen Zinsen in der Eurozone hätten einen künstlichen Boom in der Eurozone ausgelöst - bis die Euro-Krise zuschlug und die Finanzierung der südeuropäischen Staaten nur noch über Krisenmaßnahmen gewährleistet werden konnte. Am Ende habe nur noch das Versprechen von EZB-Präsident Mario Draghi, den Euro unter allen Umständen zu retten, sowie das QE-Programm der EZB für Entspannung gesorgt. Insgesamt habe die EZB seit 2015 mit frisch gedrucktem Geld Staatsanleihen im Volumen von 1.800 Milliarden Euro und Unternehmensanleihen im Volumen von 500 Milliarden Euro aufgekauft. "Dadurch wird heute viel verschleppt und verdeckt, weil marode Zombi-

Kunden von Banken, die eigentlich schon längst pleitegehen müssten, künstlich über Wasser gehalten werden", sagte Sinn. **Durch die Krisenpolitik der EZB habe es faktisch eine Vergemeinschaftung der Schulden in der Eurozone gegeben**, obwohl dies durch den Maastricht-Vertrag eigentlich ausgeschlossen wurde.

Der eigentliche Grund der Finanzkrise sei eine viel zu geringe Regulierung und eine viel zu geringe Eigenkapitalausstattung der Banken gewesen. Auch die heute genannte Kernkapitalquote der Banken von 8 Prozent sei eine "Mogelpackung", weil bei der Berechnung der Kernkapitalquote viele Aktiva der Banken nur teilweise oder überhaupt nicht berücksichtigt würden. **Die Kernkapitalquote von 8 Prozent entspreche in Wahrheit einer Eigenkapitalquote von nur 2 Prozent.** "So lange wir die Banken so spielen lassen, werden wir immer einen Casino-Kapitalismus haben", betonte Sinn. Auch stehe die nächste Krise "schon ziemlich nahe vor der Haustüre", so Sinn.

Lesen Sie auch:

- [Prof. Hans-Werner Sinn spricht Klartext – Das Interview](#)
- [Bankrun in Griechenland: Wie aus ELA TARGET2 wird](#)

Sie interessieren sich für das Value-Investing, die Geldpolitik der Notenbanken oder andere interessante Anlagethemen? [Folgen Sie mir kostenlos auf der Investment- und Analyseplattform Guidants, um keinen Artikel zu verpassen!](#)

Risikohinweis & Haftungsausschluss gemäß § 15 und § 17 AGB BörseGo AG

§ 15 Haftung

15.1 Soweit Nutzer Inhalte in Diskussionsforen, sogenannten Streams, Chats oder Blogs einstellen und dort Ratschläge oder Anlagetipps erteilen, handelt es sich ausschließlich um von den betreffenden Nutzern verantwortete Inhalte. BörseGo stellt insofern lediglich das Medium technisch zur Verfügung und ist nicht für die Genauigkeit, Richtigkeit oder Verlässlichkeit dieser Inhalte verantwortlich. Insbesondere ist BörseGo nicht für Verluste oder Schäden haftbar, die dem Nutzer dadurch entstehen, dass dieser auf eine solche Information vertraut.

15.2 Resultieren Schäden des Nutzers aus dem Verlust von Daten, so haftet BörseGo hierfür unabhängig von einer etwaigen Beteiligung nicht, soweit die Schäden durch eine zweckgemäße, regelmäßige und vollständige Sicherung aller relevanten Daten durch den Nutzer vermieden worden wären.

15.3 Im übrigen haften BörseGo, ihre gesetzlichen Vertreter und Erfüllungsgehilfen nur bei Verletzung des Lebens, des Körpers, der Gesundheit oder bei Verletzung wesentlicher Vertragspflichten (Kardinalpflichten), das heißt solcher Pflichten, deren Erfüllung die ordnungsgemäße Durchführung des Vertrages überhaupt erst ermöglicht und auf deren Einhaltung der Nutzer regelmäßig vertrauen darf, und deren Verletzung auf der anderen Seite die Erreichung des Vertragszwecks gefährdet. BörseGo haftet weiterhin für Schäden, die aus dem Fehlen zugesicherter Eigenschaften beruhen, sowie für sonstige Schäden, die auf einer vorsätzlichen oder grob fahrlässigen Pflichtverletzung von BörseGo, seiner gesetzlichen Vertreter oder Erfüllungsgehilfen beruhen.

15.4 Bei der Verletzung wesentlicher Vertragspflichten (vgl. Ziff. 15.3) haftet BörseGo nur auf den vertragstypischen, vorhersehbaren Schaden, wenn dieser einfach fahrlässig verursacht wurde, es sei denn, es handelt sich um Schadensersatzansprüche des Kunden aus einer Verletzung des Lebens, des Körpers oder der Gesundheit.

15.5 Weitergehende Ansprüche des Nutzers auf Schadensersatz sind ausgeschlossen. Die Vorschriften des Produkthaftungsgesetzes bleiben unberührt.

§ 17 Risikohinweis

Die Informationen und Services auf den Portalen von BörseGo wenden sich an registrierte sowie nichtregistrierte Nutzer. Die Angebote, die der Nutzer auf den Portalen von BörseGo findet, richten sich jedoch ausdrücklich nicht an Personen in Ländern, die das Vorhalten bzw. den Aufruf der darin eingestellten Inhalte untersagen, insbesondere nicht an US-Personen im Sinne der Regulation S des US Securities Act von 1933 sowie Internet-Nutzer in Großbritannien, Nordirland, Kanada und Japan. Jeder Nutzer ist selbst verantwortlich, sich über etwaige Beschränkungen vor Aufruf der Portale zu informieren und diese einzuhalten.

Insbesondere weist BörseGo hierbei auf die bei Geschäften mit Optionsscheinen, Derivaten und derivativen Finanzinstrumenten besonders hohen Risiken hin. Der Handel mit Optionsscheinen bzw. Derivaten ist ein Finanztermingeschäft. Den erheblichen Chancen stehen entsprechende Risiken gegenüber, die nicht nur einen Totalverlust des eingesetzten Kapitals, sondern darüber hinausgehende Verluste nach

sich ziehen können. Aus diesem Grund setzt diese Art von Geschäften vertiefte Kenntnisse im Bezug auf diese Finanzprodukte, die Wertpapiermärkte, Wertpapierhandelstechniken und -strategien voraus.

Soweit BörseGo Börsen- oder Wirtschaftsinformationen, Kurse, Indizes, Preise, Nachrichten, Marktdaten sowie sonstige allgemeine Marktinformationen auf ihren Portalen bereitstellt, dienen diese nur zur Information und zur Unterstützung der selbstständigen Anlageentscheidung des Nutzers. Auch wenn BörseGo alle eingebundenen Informationen sorgsam überprüft, erhebt BörseGo keinen Anspruch auf inhaltliche Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität. Es obliegt dem Nutzer selbst, die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität dieser Daten zu überprüfen. Dies betrifft insbesondere, aber nicht ausschließlich, Kursdaten von Drittquellen. Die genannten Informationen stellen keine Aufforderung zum Kaufen, Halten oder Verkaufen von Wertpapieren und derivativen Finanzprodukten dar und begründen kein individuelles Beratungs- oder Auskunftsverhältnis. Sie sind keine Rechts-, Steuer- oder sonstige Beratung und können eine solche auch nicht ersetzen.

Bevor der Nutzer Investmententscheidungen trifft, sollte er sich sorgfältig über die Chancen und Risiken des Investments informiert haben. Aus einer positiven Wertentwicklung eines Finanzprodukts in der Vergangenheit kann keinesfalls auf zukünftige Erträge geschlossen werden. BörseGo übernimmt keine Haftung für die erteilten Informationen, die von BörseGo als vertrauenswürdig erachtet wurden, für bereitgestellte Handelsanregungen sowie für deren Vollständigkeit.

Leser sowie Teilnehmer an multimedialen Veranstaltungen wie Webinare, Online-Seminare, Seminare oder Vortragsveranstaltungen, die aufgrund der veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen bzw. Transaktionen durchführen, handeln in vollem Umfang auf eigene Gefahr und auf eigenes Risiko.

BörseGo übernimmt keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Eine Haftung von BörseGo für die Inhalte derartiger Internetseiten ist ausgeschlossen, soweit dies gesetzlich zulässig ist.

Stand: September 2019

Das Dokument mit Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere des Nachdrucks, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen sowie das Darstellen auf einer Website liegen, auch nur bei auszugsweiser Verwertung, bei der BörseGo AG. Alle Rechte vorbehalten.

www.boerse-go.ag © BörseGo AG

Aktiengesellschaft mit Sitz in München – Registergericht: Amtsgericht München – Register-Nr: HRB 169607 – Vorstand: Robert Abend, Christian Ehmig, Johannes Pfeuffer, Thomas Waibel – Aufsichtsratsvorsitzende: Dipl.-Kff. Jutta Hofbauer – Umsatzsteueridentifikationsnummer gemäß § 27a UStG: DE207240211

München, 2020